

jedem Wort eines Regel-Paragraphen – hat B. die Summe dessen untergebracht, was er selbst in seinen überaus zahlreichen einschlägigen Veröffentlichungen erarbeitet und was er bei den stets dankbar zitierten Forscherkollegen gelernt hat (Das 17seitige Literatur-Verzeichnis bringt nur eine Auswahl der im Kommentar konsultierten und ausgewerteten Beiträge!). Unmöglich, hier die Reichtümer dieser Schatzkammern auszubreiten. Ob es der Mittagsdämon ist oder die Speisekarte oder der Kleiderschrank des Mönchs, ob die Organisation der Arbeit oder des Gebets, ob die Funktion des Pförtners, der Hebdomadare oder der Obern, kein Ding, scheine es auch noch so klein oder entfernt, wird übergangen, alles wird durch eine komplette Sammlung und kritische Sichtung des Vergleichsmaterials und durch die reichhaltige Notierung der Literatur erhellt, so daß aus den Anmerkungen fast regelmäßig kleine Artikel werden. Dazu vermerkt Vf. in reichem Umfang Ähnlichkeiten und Abweichungen in der gleichzeitigen und späteren Mönchsliteratur. (Nur zwei corrigenda sind mir aufgefallen. Zu S. 78 Anm. 45: Didache 8, 1 zeigt, daß die Christen die Fasttage Mittwoch und Freitag im Unterschied zu den jüdischen – Montag und Donnerstag – gewählt haben. – In der deutschen Übersetzung von Praec. 15, S. 85 fehlt das Äquivalent zu „a paucioribus“). Die gründlich durchdachte und belegte Übersetzung und die fundierten Anmerkungen machen aus B.s Kommentar ein verlässliches Handbuch, das, wer immer auch sich künftig mit der Geschichte des Mönchtums befaßt, nur zum Schaden der Sache unberachtet lassen könnte.

R. M. HÜBNER

II. SYMPOSIUM NAZIANZENUM, Louvain-la-Neuve, 25–28 août, Actes édités par *Justin Mossay* (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums NF 2. Reihe: Forschungen zu Gregor von Nazianz 2). Paderborn/München/Zürich: Schöningh 1983. 306 S.

Der zweite Band der ‚Forschungen zu Gregor von Nazianz‘ enthält die auf dem zweiten Symposium Nazianzenum vom 25.–28. August 1981 zu Louvain-la-Neuve gehaltenen Referate. Die Einteilung in vier Gruppen macht die Schwerpunkte der derzeitigen Gregorforschung sehr schön deutlich. Eine erste Gruppe von 5 Referaten befaßt sich mit den Reden Gregors in griechischer Sprache. Hauptaufgabe der Forschung ist hier die Vorbereitung und Erstellung einer kritischen Edition. Entsprechend hat die Mehrzahl der Referate dieser Gruppe Editionsprobleme zum Thema: *J. Mossay*, La collection des Discours „non-lus-à-date-fixe“ dans le Ms. de New York Goodhart Gr. 44; *Cl. Helly-Fremy*, Un manuscrit de discours de G. d. N. au monastère de Tatarba; *J.-M. Mathieu*, Sur une correction inutile (Or. 28, 8, ligne 8–9 Gallay) et sur la critique néoplatonicienne de la „krisis di‘ olou“ chez G. d. N. Auf stilistische bzw. überlieferungsgeschichtliche Fragen gehen die beiden übrigen Referate ein: *B. Coulie*, Méthode d’amplification par citation d’auteurs dans les discours IV et V de G. d. N.; *M.-A. Calvet-Sebasti*, Un avatar de Gorgonie. G. d. N. et Bossuet. – Die 5 Referate der zweiten Gruppe belegen den Forschungsstand hinsichtlich der orientalischen Übersetzungen von Gregors Reden: *G. Lafontaine / H. Metrevelli*, Les versions copte, arménienne et géorgienne de Saint Grégoire le Théologien. Etat des recherches; *A. de Halleux*, La version syriaque des discours de G. d. N.; *J. Grand’Henry*, La tradition manuscrite de la version arabe des Discours de G. d. N.; *F. Thomson*, The Works of St. Gregory of Naz. in Slavonic; *E. van Donzel*, Les „versions“ éthiopiennes des Discours de G. d. N. – Die 5 folgenden Referate sind Gregors dichterischem Werk gewidmet: *M. Sicherl* berichtet über die „Arbeit an den Gedichten G. v. N.“, *N. Gertz* (zusammen mit dem vorgenannten) über den „Palatinus Graecus 90 und die editio princeps der Gedichte G.s v. N.“, *J.-M. Mathieu* behandelt die Echtheit der Exhortatio ad virgines (Carmen I, II, 3), *R. Freise* die Metaphorik der Seefahrt in den Gedichten des G. v. N., *M. Kertsch* das *Carmen de virtute II* (stilistische und literarische Untersuchungsergebnisse). – Gregor ist einer der wenigen Kirchenväter, zu denen Kommentare, Scholien, Paraphrasen usw. überliefert sind. Mit diesem Forschungssektor ist die 4. Gruppe von Referaten befaßt. *A. Leroy-Molinghen* behandelt Gregor-Zitate bei Theodoret von Kyros, *F. Trisoglio* in einer langen Abhandlung Mentalität und Haltung der Scholiasten gegenüber den Schriften G.s v. N., *D. Latteur* fragt, ob die armenischen Scholien zur Rede 24 von Pseudo-Nonnos stammen. *J. Noret* belegt mit zahlreichen Beispielen seine Vermutung,

daß Gregor von Nazianz nach der Bibel der meistzitierte Autor in der byzantinischen kirchlichen Literatur des 7. bis 15. Jh.s ist. – Die 5., Gregors Briefen gewidmete Gruppe ist im Unterschied zu den vorausgehenden nicht mit Editionsproblemen befaßt; denn die Briefe liegen ja seit einigen Jahren in der kritischen Edition von P. Gallay vor. Das einzige Referat dieser Gruppe stammt von dem Bollandisten P. Devos und behandelt Brief 197 als zusätzliches Zeugnis dafür, daß Gregor verheiratet war. – Der Band enthält außer Eröffnungs- und Schlußreden des Symposiums einen siebenseitigen Index der in den Referaten erwähnten Manuskripte.  
H. J. SIEBEN S. J.

CARTER, ROBERT E., *Codices Chrysostomici Graeci, V: Codicum Italiae pars prior* (Document, études et répertoires publiés par l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes). Paris: Centre National de la Recherche Scientifique 1983. XVI/295 S.

In den vorausgehenden vier Bde. sind die Bestände an Chrysostomushandschriften in englischen, irischen, deutschen, nordamerikanischen, schwedischen, dänischen, niederländischen, belgischen, schweizerischen, spanischen und österreichischen Bibliotheken erfaßt und beschrieben (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift 48, 295–296 und 58, 262). Der vorliegende Bd. leistet die gleiche Aufgabe für 31 italienische Bibliotheken. Unberücksichtigt bleiben die Bibliotheken von Florenz und Venedig, die M. Aubineau, und die Bibliotheca Vaticana, die S. Voicu behandeln werden. Die insgesamt 306 Codices sind in der gleichen vorbildlich sorgfältigen Weise beschrieben, wie in den vier vorausgehenden Bde., d.h. mit Alter des Manuskripts, Zahl der Hände, Größe, Material, sonstigen Angaben, Literatur, soweit vorhanden, genaum Inhalt der Chrysostomus gehörenden oder ihm zugeschriebenen Texte, Verweis auf den Druck bei Migne, soweit ein solcher existiert. Ein nach Initien geordneter Anhang stellt die Chrysostomus exzerpte zusammen, deren „Quellen“ weder im Repertorium Pseudo-chrysostomicum von Aldama noch in den vorausgehenden Bde. der Codices Chrysostomici Graeci erfaßt sind (233–250). Der Index ordnet die beschriebenen Handschriften a) der Ausgabe von Migne, b) derjenigen von Salaville, c) einem nach Initien geordneten Verzeichnis von Texten zu, die entweder nicht oder in jüngster Zeit oder in seltenen Ausgaben oder mit abweichenden Initien ediert sind.  
H. J. SIEBEN S. J.

POQUE, SUZANNE, *Le langage symbolique dans la prédication d'Augustin d'Hippone. Images héroïques. Tome I: Texte; Tome II: Notes*. Paris: Etudes Augustiniennes 1984. XXX/410/VIII/308 S.

Augustinus ist beides zugleich und dies in eminenter Weise: Theoretiker und Praktiker der Symbolsprache. Theoretiker ist er vor allem in seinem Werk *De doctrina christiana*, das in der altkirchlichen Literatur kein Analogon hat. Praktiker der Symbolsprache ist der Bischof von Hippo außer in seinen *Confessiones* vor allem in seinem riesigen auf uns gekommenen Predigtwerk. Während der Theoretiker sich seit einiger Zeit schon des lebhaften Interesses der Forschung (Semiotiker, Linguisten, Sprachlogiker usw.) erfreut, wurde der Praktiker, abgesehen von einigen zaghaften Versuchen und Ansätzen, sehr vernachlässigt. Welche Schätze auf diesem Gebiet, Augustinus als Praktiker der Symbolsprache, ungehoben geblieben waren, dokumentiert vorliegende überzeugend angelegte, sehr sorgfältig durchgeführte und zu entsprechend sicheren Ergebnissen gelangende Studie. Mehrere schwierige Probleme gab es zu lösen, so u. a. den Gegenstand auf wissenschaftlich überzeugende Weise einzugrenzen. Von Augustinus sind gegen 800 Predigten überliefert; sie enthalten im Schnitt drei bis vier Bilder oder Symbole pro Einheit. Und diese Bilder machen, wieder im Schnitt, etwa ein Viertel jeder Predigt aus. Alle diese Bilder einer sorgfältigen Analyse zu unterwerfen, war ausgeschlossen. Schwierig muß es auch gewesen sein, für den Gegenstand eine überzeugende Gliederung und Einteilung zu finden. Denn Bilder und Symbole lassen sich nicht, will man ihnen nicht Gewalt antun, in die gängigen Begriffskorsetze hineinzwängen. Vor allem aber galt es, sich mit einem adäquaten Vorverständnis und den richtigen Fragen der Analyse des Textmaterials zu nähern. Verf. suchte Rat und fand ihn bei modernen Spezialisten der Symbolsprache (Ricœur, Todorov, Diel, Jung, Eliade, Bachelard usw.). Im Anschluß vor allem an G. Durand, *Les structures anthro-*